

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

13.1.1843 (No. 12)

Vorausbezahlung
Monatlich hier 5 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 5 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco.

Nr. 12.

Freitag, den 13. Januar.

1843.

Deutsche Bundesstaaten

Donau, 7. Jan. (Korresp.) Wie man vernimmt, dürfte demnächst in Bezug auf die serbische Frage die Wendung eintreten, welche durch die Forderung der in Uebereinstimmung handelnden europäischen Großmächte im Interesse eines geregelten Rechtszustandes und der Heiligkeit der Verträge eben so genau, wie kategorisch bezeichnet worden ist. Es wird versichert, daß die ottomanische Pforte selbst nunmehr auf dem Punkte stehe, einen Weg einzuschlagen, der ihr zugleich gestatten würde, dem in bestimmtester Form geäußerten Wunsch der Großmächte zu genügen und dabei das Ansehen der eigenen Autorität in möglichster Weise zu wahren; diesen Ausweg würde man darin zu finden glauben, daß man die gegenwärtigen Gewalthaber in Serbien in Betracht ihres seitherigen willkürlichen Verfahrens und des widerrechtlichen Druckes, den sie mehr und mehr über das Land verhängen, von den ihnen anvertrauten Funktionen wieder entfernen, eine Volksversammlung einberufen und dem dann zweifelsohne laut werdenden Verlangen der Serben nach Wiederherstellung der vorherigen Ordnung der Dinge und namentlich nach Wiedereinsetzung der vertriebenen Fürstenfamilie gnädige Folge geben würde. Die baldige Herbeiführung eines solchen gütlichen Ausganges des so blutig begonnenen Dramas wäre in der That um so mehr zu wünschen, als sich nach neueren Berichten die Symptome einer neuen Explosion in Serbien drohend mehren und demnach ohne schleunige Vorkehrung eine abermalige schreckliche Katastrophe bevorstünde. Der Erfolg dürfte jedenfalls zeigen, wie wenig richtig die Verhältnisse von denjenigen gewürdigt worden, die da die Meinung zu verbreiten suchen, daß die Forderung der Großmächte nur eine Förmlichkeit gewesen sey, von der man sich ohne besondere Schwierigkeit wieder abbringen lassen würde. Die Macht, welche den zur öffentlichen Kenntniß gekommenen Mittheilungen zufolge die serbischen Usurpatoren in die Kategorie von Räubern eingereiht hat, wird sich, so viel scheint endlich doch klar, nicht in der isolirten Stellung befinden, welche ihr, den übrigen Großmächten gegenüber, ein sowohl durch seinen eigenen Gehalt, wie durch die Thatfachen widerlegtes Gerücht von der Existenz einer angeblichen Tripelallianz zuweist. In Wien zum wenigsten hat, obgleich von dort nach diesem Gerüchte ein solches Allianzprojekt zuerst auf die Bahn gebracht worden wäre, nichts verlautet, was der in den mannigfachen Versionen in Umlauf gesetzten Unterstellung nur irgend ähnlich wäre; in Wien hört man nur davon, daß zwischen den Kabinetten Rußlands und Oesterreichs auch in Bezug auf die Angelegenheiten der türkischen Donaufürstenthümer die Harmonie besteht, von welcher die Erhaltung des europäischen Friedens so wesentlich bedingt ist.

Oesterreich, Prag, 1. Januar. Gestern ward das vierzigjährige Dienstjubiläum unseres Subernalpräsidenten, Grafen von Cbotel, unter Kundgebung erfreulicher Gesinnungen von unserer Stadt öffentlich gefeiert. Am Vorabend des Tages, an welchem er vor 40 Jahren bei dem hiesigen Subernium in den Staatsdienst getreten war, und während welcher die Pflege der Künste und Wissenschaften stets eine vorzügliche Sorge seiner rühmlichen Thätigkeit war, begrüßte ihn die Universität durch einen solennen Fackelzug der Studirenden, dem sich die Dekane und Professoren angeschlossen. Bezeichnender, als die offiziellen Glückwünsche der zahlreichen Behörden, welche am Morgen des 30. Dez. dem Jubilar dargebracht wurden, war der bald darauf erfolgte Paradeauszug der verschiedenen Korps unsers Bürgermilitärs nach der Wohnung des Oberburggrafen, wo der Kommandant desselben, Bürgermeister Müller, im Vereine mit den Magistratsräthen und den städtischen Gemeindeverordneten, dem um die Verschönerung Prags und die Blüthe seiner zahlreichen Bildungs- und Wohlthätigkeitsanstalten so hochverdienten Regierungsvorstand die Verleihung des Ehrenbürgerrechts unter herzlichsten Glückwünschen anzeigte, und das hierüber ausgefertigte kostbare Diplom überreichte. Der hiesige Handelsstand hatte zur Bezeugung seiner dankbaren Anerkennung der Verdienste, welche Graf Cbotel um die Förderung der Industrie und Erleichterung des Handels sich erworben, einen namhaften Selbstrag zusammengestellt zur Widmung eines silbernen Ehrenpokals, und, wie verlautet, ist auch der Adel diesem Beispiele gefolgt, indem die reichen Mitglieder desselben, welche den Oberburggrafen ebenfalls beglückwünschten, unter ihren Standesgenossen eine Subskription einleiteten, die bereits den Betrag von 6000 fl. erreicht haben soll, und bestimmt ist, dafür ein silbernes Tafelgeräthe zur nachträglichen Ueberreichung an den Jubilar anfertigen zu lassen. (L. A. 3.)

Preußen, Berlin, 5. Januar. Die Zahl der hier vorkommenden Selbstmorde schwankt schon seit einer Reihe von Jahren jährlich zwischen 50 bis 60. Die Zahl der Personen, welche durch allerlei Unglücksfälle ihren Tod finden, sogenannte Unglücksleichen, beträgt jährlich zwischen 80 und 100. Darunter befinden sich der Mehrzahl nach die beim Baden Verunglückten und die Mauer-, Zimmerleute und Dachdecker, die bei den zahlreichen Bauten von Dächern, Gerüsten und Häusern herabstürzen.

Ueber die Art, das Fleisch zu verkaufen.

Bekannt sind die Klagen der Fleischkäufer über die ihnen von den Metzgern aufgedrungenen Zugaben von Wein und schlechten Stücken und werden, aller polizeilichen Vorschriften ungeachtet, nicht enden, so lange bei uns überhaupt die bisherige Art des Verkaufes im Gange bleibt, nach welcher auch die schlechteren Theile eines Stückes Vieh zum gleichen Preise, wie die besseren verkauft werden müssen, da die Taxation der Fleischpreise darauf gebaut ist. Gewöhnlich sind es dann auch noch die ärmeren und kleineren Stücke kaufenden Kunden der Metzger, welche das minder gute Stück erhalten, aber dem Pfund nach eben so theuer zahlen müssen, als der reiche Wirth oder Privatmann sein großes, schönes Stück erhält, da der Metzger auf diesen mehr Rücksicht nimmt. In England herrscht ein anderer Gebrauch im Fleischhandel. Direktor v. Weckherlin in Hohenheim sagt in seiner kürzlich erschienenen gekrönten Preischrift: Ueber englische Landwirtschaft und deren Anwendung auf andere landwirthschaftliche Verhältnisse, in dem Abschnitte über Rindviehzucht Folgendes: „Als vorherrschender Zweck bei der Rindviehzucht Englands wird die Mastung angegeben, d. h. die Erzeugung von möglich viel Fleisch und Fett in möglich kurzer Zeit, mit verhältnißmäßig möglich wenigem Futter und das Fleisch von möglich guter Qualität. Ein besonderer Werth wird auf die Eigenschaft der Thiere, sich in der kürzesten Zeit zu entwickeln und auszubilden, gelegt, und diese auch durch kräftigste Nahrung unterstützt. Bei allen englischen Rassen ist diese

Berlin, 7. Jan. Die hier lebenden türkischen Offiziere besuchen fleißig unsere Militärschulen, wo sie den deutschen Vorträgen der Lehrer mit der gespanntesten Aufmerksamkeit zuhören und selbige sogar zu Hause mit der größten Sorgfalt in deutscher Sprache ausarbeiten, damit jene nachher von den Lehrern durchgesehen werden können. Einer dieser achtbaren Türken ist jetzt im Besitze, die populär abgefaßte Fortifikationslehre des Ingenieurhauptmanns und Mitgliedes der Obermilitäreraminationskommission Hrn. Schwink, dessen Leistungen in der Mathematik auch schon große Anerkennung gefunden, hier in's Türkische zu übersetzen und solche dann zum Nutzen der türkischen Armee seinem Sultan zu widmen. (Westph. Mkr.)

Berlin, 8. Jan. Einige norddeutsche Zeitungen gefallen sich darin, eine angebliche russische Einmischung in die Zustände der preussischen Tagespresse mit großer Lebhaftigkeit zu besprechen. Wir können denselben die Versicherung geben, daß dieses Gerücht ganz und gar auf Irrthum beruht, mithin die dem Gegenstande gewidmete Wärme jedes vernünftigen Motivs entbehrt. (Pr. St. 3.)

* Berlin, 8. Januar. (Korresp.) Es herrscht in politischer Beziehung in diesem Augenblicke eine große Stille, und selbst in administrativer Beziehung ist außer dem schon halb wieder vergessenen Verbot der „Leipz. Allg. Ztg.“ und eines verben Verweises, welchen der Breslauer Domherr Dr. Ritter in Beziehung auf willkürliche Bestimmungen und Erlasse in den Episkopal- und Diözesanverhältnissen des Fürstbisthums Breslau erhalten hat, nichts Erhebliches zu melden. Einige nicht unwichtige sich vorbereitende Veränderungen im Ministerium erscheinen vor der Hand als suspendirt. Das Ordensfest, welches nach wie vor jährlich an einem dem 18. Januar — als dem eigentlichen Stiftungstag des ersten Hausordens, des vom Schwarzen Adler — zunächst liegenden Sonntag begangen zu werden pflegt, wird diesmal den 22. Januar stattfinden. Es ist übrigens kaum möglich, daß eine sehr starke Promotion stattfinden kann, indem noch in keinem Jahre eine so große Anzahl von Ordenszeichen, namentlich vom rothen Adler aller vier Klassen, vertheilt wurde, als im Laufe des vergangenen. Selbst die Zahl der Ritter des Schwarzen Adlerordens ist sehr vermehrt, und auch die Dekorationen des rothen Adlerordens erster und zweiter Klasse in Brillanten sind häufiger als sonst vergeben worden. Es haben sich aber auch allerdings durch die Reisen des Königs nach London und St. Petersburg, durch die Heerschau am Rhein, durch vielfache hohe Besuche, endlich auch durch die in Angelegenheit des Zollvereins geschlossenen Verträge die Veranlassungen dazu gehäuft. — Vorgestern Morgen überreichte eine Deputation des hiesigen Magistrats im Gebäude des Kriegsministeriums Sr. Excellenz dem General der Infanterie und Kriegsminister, Herrn v. Boyen, den schon vor einigen Monaten votirten (auch als kalligraphischen u. s. w. Kunstwerk bemerkenswerthen) Ehrenbürgerbrief. — Sicherer, ja offiziellen Nachrichten aus Altenburg zufolge wird am 7. Februar die Vermählung des Kronprinzen von Hannover mit der Prinzessin Marie, ältesten Tochter des regierenden Herzogs, stattfinden. — In Beziehung auf die Landesökonomie ist die Vermehrung der landwirthschaftlichen Lehranstalten zu berichten. Bisher besaß der Staat nur zwei dergleichen, nämlich die königl. staats- und landwirthschaftliche Akademie zu Eldena bei Greifswald — gewissermaßen ein Anhang oder eine Hilfsanstalt der Hochschule von Greifswald; ihr Direktor ist der rühmlichst bekannte Gelehrte, Prof. Dr. Pabst — und die zu Mögeln bei Wriezen im Oderbruch, eingerichtet vor länger als 30 Jahren von dem berühmten Agronomen, Staatsrath Thaer, dessen Sohn, der preuß. Oekonomierath Thaer, in Gemeinschaft mit dem Prof. Köthe den praktischen und theoretischen Unterricht fortsetzt. An diese Anstalten hat sich nun eine dritte zu Regenwalde in Pommern, welche unter der Leitung des Landesökonomieraths Prof. Sprengel steht, angereicht.

Bayern, München, 4. Jan. Bei der hiesigen Universität sind für das gegenwärtige Wintersemester 1307 Studirende polizeilich inskribirt; darunter befinden sich 435 neu Immatrikulierte. In Beziehung auf die einzelnen Fakultäten ergeben sich folgende Zahlenverhältnisse: Bei der philosophischen Fakultät 485 Kandidaten der Philosophie, Philologie und mathematischen Wissenschaften. Bei der medizinischen Fakultät 95 Kandidaten der Medizin und Chirurgie, und 44 Pharmazeuten, also zusammen 139. Bei der staatswirthschaftlichen Fakultät 96 Kandidaten der Kameralwissenschaften, worunter 78 Fortkandidaten die Mehrzahl ausmachen. Bei der juristischen Fakultät sind 423 und bei der theologischen 164 Studirende inskribirt. Die Zahl der Nichtbayeren beträgt 105. Uebrigens werden einzelne Kollegien an der Universität noch von einer namhaften Anzahl von Zuhörern des geistlichen, des Zivil- und Militärstandes besucht, welche nicht als Studirende polizeilich inskribirt sind. (M. p. 3.)

München, 10. Januar. (Korrespondenz.) Die heutige öffentliche Sitzung unserer Kammer der Abgeordneten bot ein ganz eigenthümliches Interesse dar. Es war nämlich vom Petitionsausschuß der schon vielbesprochene Antrag von 36 protestantischen Mitgliedern an die Kammer gebracht worden,

Eigenschaft, natürlich in etwas verschiedenem Grade, zu bemerken, und es bringt dieselbe auch besonders da, wo Fleischproduktion so wichtig ist, großen ökonomischen Nutzen. Auch jene Rücksicht, welche die Engländer auf die Qualität des Fleisches nehmen, ist von besonderer Wichtigkeit bei Beurtheilung des Ganzen der englischen Viehzucht und deren Betriebsweise. Es wird nämlich in England der Fleischverkauf und Einkauf so betrieben: der Fleischer zerlegt das Fleisch in die verschiedenen theils größeren, theils kleineren Stücke und stellt diese, meistens auf großen Fleischmärkten, zum Verkaufe aus. Die Einkäufer sind in ihren Forderungen sehr streng, und es legen die Engländer so großen Werth auf gutes Fleisch, den Hauptbestandtheil ihrer Nahrung, daß es ganz gewöhnlich ist, daß die Hausherren, auch von höheren Ständen, den Fleischmarkt zur Auswahl ihres Bedarfs selbst besuchen. Wenn der Käufer das Fleisch nach seinem Geschmack und nach der Ausgabe, welche er ungefahr machen will, gewählt hat, so fragt er nach dem Preise, welcher dann theils dem Pfund, theils auch dem Stück nach festgesetzt wird. Es wird dabei natürlich zuerst berücksichtigt, welche Quantität von Knochen dabei ist, und dann von welcher Qualität das Fleisch, ob es fein- oder grobfaserig, saftig oder sehnig und trocken, durchwachsen (marmorirt), mehr oder weniger fett, von welchen Körpertheilen es sey u. dgl., kurz — viele Knochen sind dem englischen Fleischer Schaden, geringeres Fleisch wird bedeutend niedriger bezahlt, als besseres, rühre nun der Unterschied daher, daß es von einem Thiere oder einer Art, die überhaupt weniger gutes Fleisch

natürlichen Ausgangspunkt bei Mannheim, mit welchem, wie man bei uns allge- mein hofft, die vorgeschlagene Main-Neckarbahn in direkte Verbindung gesetzt werden wird. — Der Preis der Steinkohlen an der Saar ist in diesem Winter beispiellos wohlfeil und beträgt kaum den dritten Theil dessen, wofür sie, wie uns Käufer versichern, in Süddeutschland verkauft werden. (M. Z.)

Großbritannien.

London, 7. Januar. (Korresp.) Nach dem „Globe“ sind die Unterhandlungen wegen eines Handelsstrakts zwischen Frankreich und England wieder angeknüpft worden. — Rosas, in Buenos-Ayres, so wird aus Montevideo gemeldet, hat die Vermittlung Frankreichs und Englands ausgeschlagen.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 2. Januar. Briefen aus Neapel zufolge hat Se. Maj. der König beider Sicilien die zwei Kirchen für den nicht-unirten griechischen Kultus in Messina und Barleta sperren lassen. Da man behauptet, daß diese Maßregel den zwischen Rußland und Neapel geschlossenen Traktaten widerspricht, so besorgt man, daß eine unvermeidliche Spannung und unangenehme Erklärungen die Folge davon seyn werden. (M. Z.)

Niederlande.

Der bekannte Reisende und Verfasser eines Werks über Japan, Hr. v. Siebold, hat eine zweihundert Jahre alte Handschrift aufgefunden, deren Inhalt ebenso wichtig ist für die Seefahrtkunde, als rühmlich für das „seeheimelnde“ Niederland. Für seine lange gehegte Vermuthung, die ostwärts Japan liegenden Bonininseln — im Jahr 1827 durch die Engländer in Besitz genommen und später von ihnen zu Pflanzungen bestimmt — dürften schon im 17ten Jahrhundert durch Niederländer entdeckt worden seyn, fand nämlich Hr. v. Siebold eine neue Stütze in einer gezeichneten Karte aus dem Jahr 1639, auf der jene Inselgruppe sich bereits mit holländischen Namen angegeben findet und die von zwei Seefahrern, Matthys Duast und Abel Jansen Tasman, offenbar nach ihrem Schiffsjournal entworfen ist. Prinz Heinrich der Niederlande, dem Hr. v. Siebold dies mittheilte, unterstützte ihn in seinen Forschungen. Endlich am 8. Dez. v. J. fand er in dem bestäubten Archive der alten ostindischen Kompagnie ein Schiffsbuch mit Abbildungen von Land, Beschläffen des Schiffsraths und dergleichen, alle unterzeichnet durch Matthys Duast und Abel Jansen Tasman, was klar darthut, daß diese beiden Seefahrer auf einer Entdeckungsfahrt im großen Ocean mit zwei Schiffen, im Auftrag der niederländisch-ostindischen Kompagnie, ostwärts Japan die Bonineilande, welche allmählig große Wichtigkeit erlangen, im Jahr 1639 entdeckt und die niederländische Flagge auf ihnen aufgespizt haben. Derselbe Jansen Tasman hat Vandiemenland im Süden Neuhollands, die Freundschaftinseln, denen er die Namen Amsterdamb, Rotterdam, Middelburg ic. beilegte, und Neuseeland entdeckt. Hr. v. Siebold will das Tasman'sche Reisebuch herausgeben.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. Januar. Se. Maj. der Kaiser haben folgenden Ukas an den dirigirenden Senat erlassen: „Zudem wir auf die im Reichsrathe durchgesehene Vorstellung des Finanzministers es für nützlich erachten, einige besonders zur Erleichterung des Handels dienende Abänderungen im bestehenden Tarife zu gestatten, und das von uns bestätigte, den Tarif ergänzende Verzeichniß der betreffenden Waaren dem dirigirenden Senat übersenden, befehlen Wir, dasselbe in gebühriger Wirksamkeit treten zu lassen. St. Petersburg, am 2. (14.) Dezember 1842. (Gz.) Nikolaus.“ Es folgt hierauf (abgedruckt in der „St. Petersb. Handelszeitung“ vom 16. (28.) Dezember) das Verzeichniß der im Tarif für den europäischen Handel benannten Einfuhrwaaren, für welche der Zoll abgeändert wird. Unter Anderem zahlen Lächer und Shawls, baumwollene, seidene, wollene und gemischte, englische, französische, deutsche und alle mit farbigen Mustern gewirkte und broschirte, nach Art der türkischen und kaschemirnen, so wie auch dergleichen bloß mit angewebten und angehängten gewirkten und broschirten Ranten, wie auch Zeug dieser Art pro Pfund 9 Rubel 45 Kop. Silber.

Portugal.

Die portugiesische Marine besteht jetzt aus 2 Fregatten von 50 Kanonen, 1 von 42, 5 Korvetten von 24, 1 Kutter, 3 Briggs, 2 Briggsgoeletten, 5 Goeletten.

Spanien.

Zu Barcelona waren bis zum 28. etwa 20,000 Gewehre in die Hände der Behörde abgeliefert worden. Die Gesamtzahl der beim Bombardement umgekommenen Personen hat acht betragen. Welch ein Haß gegen die Kastilianer in Barcelona Platz gegriffen halte, geht aus dem oft wiederholten Rufe der Bevölkerung hervor: Mueran los Castellanos! Ja die Marktweiber und Verkäufer aller Art wollten nur noch an solche verkaufen, die sie in katalonischer Sprache anredeten. (M. Z.)

Madrid, 4. Januar. (Korresp.) Durch ein Dekret vom heutigen werden die Cortes aufgelöst und die neuen Cortes auf den 3. April zusammenberufen. Die Auflösung ist durch den Stand der Dinge nothwendig geworden. Nichts deutet auf den Rücktritt des Ministeriums hin.

St. Paris, 9. Januar. (Korresp.) In einer „Erklärung der unabhängigen spanischen Presse vom 3. Jan. gegen den Entwurf eines Handelsstrakts mit England“ heißt es u. A.: „Die unabhängige Presse protestirt auf's Feierlichste und Nachdrücklichste gegen jeden Traktat mit England, welcher nicht der Ver-

feinen vertrauten Barbier Oliver nach Burgund, und dieser dingt eine Bande Zigeuner, Waren zu fangen und nach Frankreich abzuführen. Schon ist dieser mit Kunz in ihrer Gewalt; aber des Anführers Wesse, Kuni, befreit und begleitet sie auf ihrer Flucht. Marie bleibt fest bei allem Drängen ihrer Mäthe, besonders des Bischofs von Lüttich, der von Frankreich gewonnen ist, empfängt einen heimlichen Boten von Max und läßt ihm rathe, die Ankunft der feierlichen Gesandtschaft, die von Deutschland bereits unterwegs ist, um ihre Hand für ihn zu weihen, zu beschleunigen und den Grafen von Ravenstein wo möglich für sich zu gewinnen. Max begiebt sich nun in das Lager, demüthigt im Zweikampfe einen französischen Präbiter, der ihn gleichwohl vor einem verrätherischen Hinterhalte Olivers warnt und ihm die Zigeunerbande zerschneidet hilft, erwirbt sich durch Tapferkeit und Biederkeit die Achtung des Grafen Ravenstein, maact mit seinem Sohne Philipp Waffenbrüderschaft und, als er sich zu erkennen gibt, treten Beide auf seine Seite über. Inzwischen hat in Gent eine glänzende Rathsverammlung stattgefunden, auf welcher die deutschen Gesandten erscheinen und Marie, ungeachtet des Widerspruchs einiger Mäthe, ihre Wahl des Erzherzogs Maximilian erklärt; verländerische Insinuationen gegen Max verachtet sie. Der fünfte Akt führt endlich die Verlobten zusammen und endigt mit dem Brautzuge. Ausser diesem süßlichen Paare giebt es aber noch ein glückliches: Kunz hat die Entdeckung gemacht, daß Kuni ein Mädchen ist und heirathet sie wegen ihrer glühenden Liebe zu ihm. Aus dieser kurzen Skizze erseht man, daß das Stück auch ein Schanzpiel heißen könnte. Allein Kunzen's Humor und Witz, die sich durch das ganze Stück durchziehen, machen es zu einem wirklichen Lustspiele. Die Szenen zwischen Kunz und Matthäus Schwarz, einem Bäcklein, das er von Augsburg mit auf die Fahrt genommen, und Kuni gehören zu den ergötzlichsten und ergreifendsten. Kunz läßt sich z. B. Kuni's Schicksal erzählen, dessen Vater Trabant des Herzogs Karl von Burgund war und mit diesem von den Schweizern erschlagen wurde. Die Mutter zieht mit dem Kind wie-

fassung gemäß und der nicht von volle Verhandlungsfreiheit genießenden Cortes gutgeheßen würde.“

Schweiz.

Heimathlosigkeit. Das schon erwähnte Kreis Schreiben des Standes Luzern, vom 28. v. M., verweist auf die amtliche Eröffnung im Schooße der letzten Tagung, auf die Ungenügslichkeit des Konkordates vom 3. Aug. 1819, auf die traurigen Wahrnehmungen von fortwährend nöthigem Hin- und Herschieben, das sich bei einer Konferenz der Polizeidirektionen von Bern, Luzern, Solothurn, Argau und Basel-Landschaft am 4. Mai v. J. herausgestellt hatte (und nach eigener Erfahrung mußte Luzern vom 8. Juni bis Mitte Dezember 77 erwachsene Heimathlose und 74 dergleichen Kinder wegschieben), auf die fortan von Aussen in die Schweiz Eindrängenden, die früher oder später in den Zustand der Heimathlosigkeit treten, — auf den Umstand, daß das Mittel der Einbürgerung das rechte wäre, wenn man es nur mit den eigentlichen heimischen Heimathlosen zu thun hätte, daß sie sich aber bei jetzigen Verhältnissen zur gefährlichen Lockspeise für Vaganten gefalte u. s. w. Der Gedanke einer Ueberfiedelung sey daher beherzigenswerth und seine Ausführung würde als Schreckmittel gegen die Einwanderung von Gesindel auf Schweizerboden den Erfolg nicht verfehlen. Inhuman wäre die sichere Versorgung, wenn auch auf fremdem Gebiet, nicht, aber inhuman sey die jetzige Polizeibeße von Kanton zu Kanton. Und zum Schluß heißt es: „Es dürfte gerade gegenwärtig ein günstiger Zeitpunkt vorhanden seyn, mit einer benachbarten europäischen Macht, behufs Ueberfiedelung von Heimathlosen in ein durch ihre Waffen in jüngsten Jahren unterworfenenes überseeisches Land, in Unterhandlungen zu treten.“ Hiezu sey aber das unmittelbare Einschreiten der Tagung erforderlich, zu welchem Zweck Luzern seine Mitstände um Ertheilung von Instruktionen ersucht.

Zürich, Zürich, 7. Jan. Vorgestern beschloß, so heißt es, eine Mehrheit Studirender der Hochschule, dem heimkehrenden Dichter Herwegh ein Ständchen zu bringen. Zu diesem Beschlusse wirkte, dem Vernehmen nach, wesentlich ein radikal-rationaler Königsherberger, ein Thurgauer und ein Graubündner mit. Fragt man, was in diesem Beschlusse liege, so lautet die Antwort: halb eine politisch-religiöse Demonstration, halb eine akademische Nachäfferei. Herwegh hat mit der Hochschule natürlich gar nichts zu thun und gehört auch als Dichter, trotz seines französischen Weltsehmerzes, einer durchaus einseitigen Richtung an, nämlich jener negativen, welche die Poesie durch die Poesie tötet und die todtten Blüthen, die der Winterfrost auf die Fensterscheiben häuft, für lebenswarmen Frühling ausgibt. Es ist die Hegel'sche Philosophie und der französische Propagandismus in Versen. Daß diese Freiheitsgefänge in Deutschland Anklang fanden, darf Den durchaus nicht wundern, der das Zeitübel kennt, an welchem kein kleiner Theil der deutschen Nation kränkt, ein Uebel, welches in Herwegh's Gedichten Rechtfertigung, Ermunterung, Vertretung findet. Eine Seite dieses Uebels ist auch das sich-Spreizen, Gleisen und Renommiren alles Unreifen. Was Wunder, daß der Lyraus dieser kriegerischen Schaar mit dem Besten belohnt wird, was sie zu geben hat: mit Phrasen und brennendem Pech? Dem Vernehmen nach sind indessen von der Behörde aus bereits Schritte gethan, dem Dichter, welcher die Artigkeit des preuß. Monarchen — dem gegenüber er nicht zu sagen mußte — mit einem unverschämten Briefe erwiderte, einen längeren Aufenthalt in hiesigem Kanton zu verlagern. Die gleiche Behörde wird — in Uebereinstimmung mit dem Erziehungsrathe und im wohlverstandenen Interesse der Hochschule — wohl auch jener Demonstration zuvorzukommen wissen. (Schw. Zig.)

Baden.

Freiburg, 9. Januar. Nach der im November 1842 vorgenommenen Aufnahme des Einwohnerverzeichnisses enthält die Stadt Freiburg mit Herdern und Wiehre 14,790 Einwohner, wovon 11,988 Familienglieder und 2802 Gewerbsgehülften und Diensthoten. In Herdern für sich zählt man 1109 Einw. in der Wiehre 913 Einwohner.

Freiburg, 11. Januar. Gestern Nachmittag, einige Minuten vor 4 Uhr, wurden wir plötzlich von einem heftigen Wetterschlag erschreckt, welchem ein dichtes Schloßengeföber folgte. Der Blitzstrahl war auf die Pyramide des Münsters gefallen, hatte jedoch im Glockendrach, der von unten in's Stübchen zum Thurmwächter führt, eine glückliche Ableitung gefunden. Der Drath ist zerstört, am Thurm soll keine Beschädigung sichtbar seyn. — N. S. So eben wird uns die Anzeige gemacht, daß der Blitzstrahl von der Spitze des Thurms ein bedeutendes Stück Stein herabgeschlagen, und auch das äußere Stiegenhaus erschütteret habe. Man behauptet, es habe ein Doppelschlag stattgefunden. (Zig. 3.)

Konstanz, 10. Jan. Gestern Abend versammelte sich im Oasthaus zur Krone dahier eine Anzahl hiesiger Einwohner, um sich zu einem Ortsvereine zu bilden, welcher den Zweck hat, in Gemeinschaft mit den übrigen Vereinen verschiedener Gemeinden des Seckreisles und Oberheinkreisles, sowie eines solchen der Stadt Schaffhausen, die Fortsetzung der mannheim-basler Bahn bis an den Bodensee geeigneten Ortes anzuregen und zu betreiben. Vorläufig erklärte sich der Verein als konstituirte und wählte einen Ausschuß von 11 Mitgliedern, aus dessen Mitte eine Deputation zu der dieser Tage in Waldshut in der nämlichen Angelegenheit stattfindenden Generalversammlung abgehen wird. Ein vom Komitee des schaffhauser Vereins eingesandter und in der Versammlung verlesener Prospektus soll mit vieler Sachkunde verfaßt, dagegen die Ausichten auf die Erwerbung des eigentlichen Hebels zur Ausführung solcher Unternehmen — des

der nach dem Niederland; „meine Mutter“, erzählt Kuni, „sank während der Fahrt zusammen, sie konnte den Hunger und das Glend nicht ertragen. Ich hatte für sie im Dorfe ein wenig Brod und Wein gebettelt und trug es ihr hinaus auf den Wiesenrain. Herr, mir wollte das Herz brechen. Da lag sie in der Abendsonne unter den rothen Mohnblumen so still und diech und sah mich nicht mehr. Ich legte mich zu ihr und wollte ihr den Wein einflößen, aber die Lippen waren kalt. Da schlang ich die Arme um ihren Leib und presste sie fest an mich und wollte sie erwärmen. Ach, Herr, sie wurde nicht warm, sie war todt, todt und ich war ein verlassenes, unglückliches Kind. — Ich verlor die Besinnung, am nächsten Morgen erwachte ich und fror und hielt ihre Leiche in meinen Armen. Ein Bäuerlein half mir die Mutter begraben; ohne Segen und Weihwasser legten wir sie in die Grube. Ich hab' vor dem Priester geknieet und um ein ehrlich Grab gebittet, er aber wollte sie nicht weihen, weil sie eine Landfremde war“ ic.“ (Fortsetzung folgt.)

(Neues Mittel wider den Frost.) Ein Gärtner aus Lyon macht folgendes Verfahren bekannt, durch welches es ihm gelungen ist, das Fortkommen der Früchte an jenen Bäumen zu sichern, deren frühzeitige Blüthen durch nachträglichen Reif oft verwüthet werden. Dieses Verfahren besteht darin, daß er gegen Ende der Winterzeit rings um den Baumstamm den Boden aushöhlte, um die Wurzeln des erstern mehr auszufühlen, und dadurch das schnelle Aufsteigen der Säfte in die Zweige zu verspäten. Auf diese Art wird die Blüthezeit der, gegen den Frost so empfindsamen Mandel-, Feigen-, Aprikosen- und Pfirsichbäume um etwa 14 Tage hinausgeschoben, und die oft im Frühjahr eingetretene Kälte kann ihnen nichts mehr anhaben.

— In Athen wird jetzt eine anglikanische Kirche in gothischem (?) Styl erbaut, wo zu die englische Regierung 800 Pfd. St. beiträgt.

Geldes — noch gänzlich im Fernen seyn. Die reichen und vorsichtigen Herren von Basel haben auf an sie ergangene Anfrage ausweichend geantwortet, aber ihren guten Rath zu geben sich anerbotten. (Seebl.)

Brandfälle. Am Abend des 2. d. brannten zu Fügen, Amts Bonndorf, 2 Wohnhäuser sammt Scheuern nieder; das Vieh wurde gerettet, die Hausgeräthschaften aber wurden mit ein Raub der Flammen. In der Nacht des 8. d. kam in der Küche des J. Fischer in Hubersloch, Gemeinde Ottenhöfen, Feuer aus, ergriff ein Bett in einer Kammer nebenan und hatte bereits die Stubenschwelle erreicht, als es der schnellen und angestregten Hilfe der Hausbewohner noch gelang, es zu löschen. Der Schaden ist somit unbedeutend. — Thengen, 6. Januar. (Korresp.) Am 4. d. M., Abends 7 Uhr, brach in

dem Hause des Müllers Martin Sauter zu Nordhalben, Amts Blumenfeld, Feuer aus, welches das Haus mit der Mahlmühle, Scheuer und Stallung verzehrte. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen wurde der größte Theil der Hausgeräthschaften ein Raub der Flammen. Die nebenstehenden Gebäude wurden mit großer Mühe gerettet, was man besonders den benachbarten Schweizern zu verdanken hat. Die abgebrannten Gebäulichkeiten sind in der badischen allgemeinen Feuerversicherungsanstalt zu 3400 fl., und in dem f. franz. Phönix zu 2384 fl. aufgenommen. Es soll das Feuer, über dessen Entstehen noch nichts bekannt ist, zuerst in der Scheuer ausgebrochen seyn.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von E. Macklot.

Table with 7 columns: Jan. 7. 8. 9., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U. Rows include: Luftdruck reduc. auf 10° R., Temperatur nach Reaumur, Feuchtigkeit nach Prozenten, Wind mit Stärke (4=Sturm), Bewölkung nach Zehnteln, Niederschlag Par. Kub. Zoll, Verdunstung Par. Zoll Höhe, Jan. 9. Temp. max. 3.0

Am 8. Jan. Regenmenge 138.55 Par. Kub. Zoll auf Quadratfuß = 0.862 Par. Zoll Höhe oder 86.8 bad. Kub. Zoll auf bad. Quadratfuß oder 6.25 bad. Schoppen auf bad. Quadratfuß oder 62.5 Fuder auf 1 Morgen oder 952930 Fuder auf 1 geograph. Quadratmeile.

[170.3] Karlsruhe. Bei Unterzeichnetem ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Sozialkalender

Großherzoglich badischen Regentenhauses.

Prachtausgabe in Farbendruck. Preis 12 fr.

Vorliegendes, mit vieler Sorgfalt bis auf den gegenwärtigen Augenblick vervollständigte Blatt enthält zugleich sämtliche im Auslande vermählte Mitglieder des großh. Hauses, und bildet seiner prachtvollen Ausstattung in Gold-, Silber- und Farbendruck wegen eine herrliche Zimmerverzierung.

E. Macklot.

Großherzogliches Hoftheater. Samstag, den 14. Jan., mit allgemein aufgehobenem Abonnement: Vocal- und Instrumentalkonzert des Herrn Antonio Vazini aus Mailand, Ehrenmitglied mehrerer philharmonischen Gesellschaften. Anfang 7 Uhr. Sonntag, 15. Jan., zum ersten Male: Einen Jux will er sich machen, Posse mit Gesang in 4 Akten, von Joh. Nestroy, Musik von Kapellmeister Ad. Müller.

[150.1] N. B. Nr. 596. Karlsruhe. (Gesuch.) In eine herrschaftliche Melkerie wird ein reinlicher, fleißiger Melker gesucht, der sich mit guten Zeugnissen empfehlen kann. Hierzu Lusttragende erfahren das Nähere auf portofreie Anfrage durch das

Oeffentliche Geschäftsbureau

J. Scharpf in Karlsruhe.

[162.2] Bickesheim. (Wirtschaftsempfehlung.) Der unterzeichnete gibt sich die Ehre, einem in- und auswärtigen verehrl. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er das Lammwirthshaus in Bickesheim bezogen und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch unter Zusicherung guter und schneller Bedienung. Insbesondere empfehle ich diese für die Herren Rutscher so sehr gelegene Wirthschaft zur Erfrischung ihrer Pferde bei ihren Hin- und Herfahrten von Karlsruhe nach Baden u., und sie werden dasselbe nicht unbefriedigt verlassen. Bickesheim, den 11. Januar 1843.

J. Stolz, zum Lamm. [1215.3] Dittersdorf. (Versteigerung von eichenen Holländer-, Bau- und Nußholz in Dittersdorf.) Die Gemeinde Dittersdorf läßt am Dienstag, den 17. Januar 1843, Vormittags 8 Uhr,

aus ihrem Gemeindegelände 60 vorzügliche eichene, schon gefällte Bau- und Nußholzkämme, 50 do. eichene Holländerkämme und 5 Stämme russisches Nußholz.

öffentlich versteigern, wozu die Steigerungsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Zusammenkunft am genannten Tage und zur bestimmten Stunde im Wirthshaus zum Lamm dahier stattfindet, von wo aus man sich in den Wald begeben wird. Dittersdorf, den 24. Dezember 1842. Das Bürgermeisteramt. Groß.

[153.2] Nr. 20. Berghausen, Oberamts Durlach. (Holländerholzversteigerung.) Von Seite hiesiger Gemeinde werden

Dienstag, den 24. d. M., Vormittags 9 Uhr, 105 Stämme schon zu Boden gefällte Eichen, welche sich meistens zu Holländerholz eignen, öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden, mit dem Bemerkten, daß die Zusammenkunft beim hiesigen Rathhause stattfindet. Berghausen, den 9. Januar 1843. Bürgermeisteramt. Müggenuß. vdt. P. J. Müggenuß, Rathsschreiber.

[131.2] Mörsch. (Holländer-, Bau- und Nußholzversteigerung.) Die Gemeinde Mörsch läßt am 27. und 28. d. M. im Gemeindegelände 500 Stämme zu Boden liegende Eichen

unter den bei der Steigerung bekannt gemachten Bedingungen auf dem Plage öffentlich versteigern; wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Zusammenkunft jeden Tag, früh 9 Uhr, im Hardwalde auf der Straße von Mörsch nach Gillingen am Gahholzschlag stattfindet. Mörsch, den 9. Januar 1843. Bürgermeisteramt. Rastetter.

[141.2] Kaltbrunn. (Hofgutversteigerung.) Martinsbauer Anton Schmid und seine Ehefrau, Elisabetha Schmid, zu Kaltbrunn lassen ihr Hofgut am Donnerstag, den 26. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Lindewirthshause daselbst öffentlich versteigern. Dieses Gut, Martinshof genannt, liegt im Thale Kaltbrunn, Amts Wolfach, und enthält: ein Wohnhaus mit Keller, Scheuer und Stallung, ein Back- und Waschküchen, 115 Ruthen Hofraum, 43 " Garten, 14 Morgen 75 Ruthen Wiesen, 5 " 173 " Ackerfeld, 26 " 146 " Reusfeld und 229 " Waldungen.

Die Gebäulichkeiten sind durchaus in baurechtem Zustande und die Güter sehr ergiebig; besonders aber liefern die Waldungen alljährlich einen großen Ertrag. Die Steigerungsbedingungen können inzwischen bei Hrn. Bürgermeister Hartner in Kaltbrunn eingesehen werden, der auch auf etwaige schriftliche Anfragen Auskunft geben wird. Auswärtige und fremde Kaufliebhaber haben sich vor der Versteigerung mit obrigkeitlich legalisirten Lemmungs- und Vermögenszeugnissen auszuweisen. Wolfach, den 7. Januar 1843. Zeiser, Notar.

[157.3] Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Aus dem großh. Hardwalde, Forstbezirks Friedrichsthal, werden öffentliche Versteigerung ausgesetzt Montag, den 16. d. M.: Distrikt Hahneshof im f. g. Spöckterwald 8 1/2 Klafter fortenes Scheiterholz, 5475 Stück buchene und 3450 " eichene Wellen.

Die Zusammenkunft findet auf der Bizinalstraße von Spöck nach Graben am f. g. Stahlbühl früh 9 Uhr statt. Karlsruhe, den 11. Januar 1843. Großh. bad. Hofforstamt. v. Schönau.

[139.2] F. A. Nr. 1335. Pforzheim. (Holzversteigerung.) Durch den Bezirksförster v. Davans in Huchensfeld werden in der Forstdomäne Unterhau versteigert

Samstag, den 14. d. M.: 5 Stück eichene Klöße, 7 " Nadelholzklöße, 208 " birchene Stangen, 312 " eichene Wagnerstangen, 67 " hainbuchene do., 51 1/2 Klafter gemischtes Scheiterholz, 8100 Stück gemischte Wellen. Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr auf dem Schloß in der von Mühlfeld nach Steinegg führenden Straße. Pforzheim, den 4. Januar 1843. Großh. bad. Forstamt. Holz. vdt. Wilhelm.

[156.3] Höpfigen. (Orgelbau.) In Höpfigen, Bezirksamt Waldbrunn, soll eine neue Orgel mit zwölf Registern, einschließlich des Pedals, in die Kirche angekauft werden. Die hierzu lufthabenden inländischen Herren Orgelbauer werden daher ersucht, binnen drei Wochen ihre Ueberschläge mit gut harmonisirenden Registern, unter namentlicher Angabe des Gehäuses und der

Blasbälge, an den Gemeinderath obigen Orts, senden zu wollen.

Zugleich wird bemerkt, daß der Uebernehmer die vorhandene alte Orgel, welche zu 100 fl. geschätzt ist, um diesen Anschlag zu nehmen, und die neue sammt Gehäus dieses Jahr noch zu fertigen und aufzuschlagen habe. Höpfigen, den 9. Januar 1843.

Der Bürgermeister: Schell.

[158.3] Nr. 36. Karlsruhe. (Die Verleihung der Weidnachstipendien pro 1842 betreffend.) In der Weidnachstipendien sind zwei Stipendien II. Klasse, jedes mit 81 fl. 40 kr., zu vergeben. Die in dem Stiftungsbriebe vorgeschriebenen Erfordernisse zur Anspruchsfähigkeit sind folgende:

- 1) Der Bögling muß das 14. Jahr zu rückgelegt und bereits ein Jahr die polytechnische Schule besucht haben; 2) derselbe muß aus dem Großherzogthum Baden gebürtig und 3) dem christlichen Glauben zugethan seyn. Er muß sich auszeichnen: 4) durch Sitteneinheit, 5) durch Fähigkeiten, besonders Anlage zur Mathematik, Zeichnen, saubere Handschrift u. c., 6) durch regelmäßigen Fleiß, 7) durch Wohlverhalten überhaupt, verbunden mit einem gesetzmäßigen bescheidenen Betragen in und außerhalb der Anstalt, und 8) muß des Stipendiums bedürftig seyn.

Die Bewerber des Stipendiums haben sich längstens bis zum

10. Februar d. J., unter Vorlage eines amtlichen Zeugnisses über ihre Vermögenslosigkeit, so wie eines gesetzmäßigen Zeugnisses der polytechnischen Schule über die übrigen von 1. bis 7. genannten Erfordernisse bei dießseitiger Direktion zu melden. Karlsruhe, den 10. Januar 1843. Direktion der polytechnischen Schule. Vadr.

vdt. L. Schreiber.

[137.3] Nr. 656. Mannheim. (Fahndung.) Der Kameralassistent Georg Arnold, erster Gehülfe der großh. Kreisasse und Verwalter des Lyzeumfonds dahier, hat sich mit Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens der ihm anvertrauten Kassen flüchtig gemacht. Derselbe ist wahrscheinlich mit einem vom hiesigen Stadtmate ausgesetzten und im Sommer vorigen Jahres prolongirten Pässe versehen. Unter Beifügung eines Signalements des Georg Arnold ersuchen wir sämtliche Behörden, auf denselben zu fahnden, ihn im Betreffungsfall zu arrestiren und gegen Kostenersatz anher abliefern zu wollen.

Signalement des Georg Arnold.

Alter, 37 Jahre. Größe, 6 Schuhe. Statur, flach. Gesicht, oval. Farbe, gelblich. Haare, braun. Stirne, bedeckt. Augenbraunen, braun. Nase, groß. Mund, mittel. Bart, braun. Kinn, oval. Zähne, gut. Mannheim, den 9. Januar 1843. Großh. bad. Stadtmate. W. v. D. v. Stengel.

Staatspapiere.

Paris, 10. Jan. 3proz. konfol. 79. 50. 4proz. konf. 103. 50. 5proz. konfol. 121. 50. Bankaktien 3325. 50. Kanalaktien 1260. —. St. Germaineisenbahnaktien 865. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 305. —. linkes Ufer 116. 50. Orleans Eisenbahnaktien 627. 50. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 203. 75. Blg. 5proz. Anleihe 104 1/2, römische do. —. Span. Akt. 24 1/2. Pass. 4 1/2. Neap. 107. 25. Wien, 7. Januar. 5proz. Met. 110 1/2; 4proz. 100 1/2; 3proz. 77; 1834er Loose 145; 1839er 114 1/2; Österreich 49 1/2; Bankaktien 1636; Nordb. 83 1/2; Mail. Eisenb. 92; Raaber Eisenb. 91 1/2.

Table with 4 columns: Ort, Papiertitel, Pr., Papier, Geld. Rows include: Österreich, Metalliquesobligationen, 5, 111 1/2, 110 1/2; " " " " 4, —, 101 1/2; " " " " 3, —, 77 1/2; " Bankaktien, —, —, 1985; " fl. 250 Loose bei Rothschild, —, —, 116; " fl. 500 Loose do., —, —, 147 1/2; " Veithmannsche Obligat., 4, —, 100 1/2; " do., 4 1/2, —, 103 1/2; " do., 3 1/2, —, 103 1/2; Preußen, Preuß. Staatsschuldscheine, —, —, 92 1/2; " Prämiencheine, 3 1/2, —, 100 1/2; Bayern, Obligationen, 3 1/2, —, 102 1/2; Frankfurt, Obligationen, —, —, 384 1/2; " Taunusaktien ohne Div., 4, —, 101 1/2; " Eisenbahnobligationen fl. 50 Loose bei Goll und S., —, —, 129; " fl. 50 Loose von 1840, —, —, 52; " Rentencheine, 3 1/2, —, 96; Darmstadt, Obligationen, 3 1/2, —, 95 1/2; " fl. 50 Loose, —, —, 66 1/2; " fl. 25 Loose, —, —, 25 1/2; Nassau, Obligationen bei Rothschild fl. 25 Loose, —, —, 24 1/2; Holland, Integrale, 2 1/2, 62 1/2, 52 1/2; Spanien, Aktienschuld m. 12 C., 5, 18 1/2, 18 1/2; Polen, fl. 300 Lotterieloose Rth., —, —, 84; " do. zu fl. 500, —, —, 87 1/2.